

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechszigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 193.

Hirschberg, Dienstag, den 20. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer der Kreise Hirschberg und Schönau

für das verflossene Jahr entnehmen wir folgende Details von allgemeinem Interesse. In Betreff der in diesem Bezirk in bedeutendem Umfange betriebenen Leinen-Industrie berichtet die Erdmannsdorfer Spinnerei, daß die ungünstigen Verhältnisse fortbauerten. Der schwache Verkehr in Verbindung mit ferner rückgängiger Konjunktur bewirkte, daß die Vorräthe nicht zu vollen Inventurpreisen verwerthet werden konnten, daß die Produktion beschränkt bleiben mußte, während die Flachspreise nicht in demselben Verhältniß zurückgegangen sind. Die so schwer schädigende Konkurrenz des Auslandes dauerte fort und besonders aus Oesterreich fand eine sehr bedeutende Einfuhr roher Garne und Leinen statt, deren meist geringe Qualität bei billigen Preisen der Geschmacksrichtung des kaufenden Publikums mehr entsprechen, als bessere und nothwendiger Weise als theurere Fabrikate. Die bisherigen Maßregeln, eine Beseitigung der schädigenden Zollanomalien zu erlangen, haben einen nur ungenügenden Erfolg gehabt und die Kammer spricht die Erwartung aus, daß, wenn der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich noch zu Stande kommt, nur solche Stipulationen in Betreff der Leinenindustrie getroffen werden, die der so sehr bedrohten Industrie die Weiterexistenz genügend sichern. In Folge der traurigen Verhältnisse und bei dem Drängen der Konkurrenz nach Verkäufen von einigem Belang, die eben nur durch Spottpreise zu erlangen waren, haben sich leider viele Fabrikanten veranlaßt gesehen, die billigen Leinen und Halbleinen nicht mehr in der früheren Güte zu fabriciren, was dem bisherigen guten Ruf der schlesischen Leinen ungemein schadet. Hoffentlich wird auch hierin eine Wendung zum Besseren eintreten, wenn erst wieder einmal mehr Bedarf nach besserer Waare sich einstellen wird und so manches Ungefunde, worunter die Allgemeinheit leidet, aus dem Geschäftsleben ausgeschieden ist; nur durch Anfertigung guter, reeller Waare darf man hoffen, die leinenen Fabrikate wieder in Aufnahme zu bringen.

Außer der Stockung aller Geschäftszweige hat der immer mehr zunehmende Verbrauch der baumwollenen Waaren aus dem Elsaß und Süddeutschland dem Absatz der Leinenfabrikate ungemein Abbruch gethan. So lange die Baumwolle einen so niedrigen Stand behält, wie jetzt, ist an eine Aenderung nicht zu denken.

Die Teppichfabrikation empfand die Nothlage der wirtschaftlichen Verhältnisse im Inlande bezüglich des Konsums in ihren werthvollen Smyrnateppichen in empfindlicher Weise und würde dementsprechend zu einer Einschränkung dieser Fabrikation gezwungen gewesen sein, wenn nicht die vermehrte Nachfrage im Auslande und namentlich in Amerika ihr ausreichende Beschäftigung geboten hätte. Trotzdem blieb das Jahresresultat weniger befriedigend, da durch die bereits im vorigen Jahre erwähnte veränderte, nunmehr vollständig dominirende Geschmacksrichtung diese Fabrikation in Folge des dadurch bedingten großen Aufwandes an Musterkosten und Farben, ohne die Möglichkeit einer Preiserhöhung, mit allzu hohen Spesen belastet ist.

Die Jahres-Produktion belief sich auf 2500 Stück Teppiche in den verschiedensten Größen und Formen, zu denen 70,000 Kilogr. wollene und 14,000 Kilogr. Jute- und Leinengarne verbraucht wurden.

Die Blüschfabrikation hat eingeschränkt werden müssen, da der Artikel nur wenig begehrt war und sich nur in billigen Sorten für den Export Beschäftigung fand; die Fabrikation der Chenille-Shawls, welche, durch die Mode begünstigt, guten Absatz fanden, konnte nicht unerheblich ausgedehnt werden.

Die Berichte sämtlicher Papierfabriken des Handelskammer-Bezirks stimmen darin überein, daß die Geschäftslage im abgelaufenen Jahre 1877 auch für die Papierfabrikation eine sehr ungünstige war. Die Ueberproduktion war immer noch sehr groß und die Preise des Fabrikats in Folge dessen sehr gedrückt, während das Haupt-Rohmaterial, die Lumpen, im Allgemeinen ganz unverändert ihren Preis behaupteten.

Dieser letztere Umstand ist wohl auf die für die deutschen Papierfabrikanten so verhängnisvolle Aufhebung des Lumpenausfuhrzolls zurückzuführen, den das deutsche Reich im Jahre 1873, um dem Prinzip des Freihandels eine Konzession zu machen, zur Ausführung gebracht hat. Während die Lumpenausfuhr aus dem Deutschen Reiche im Jahre 1872 nur ca. 16,000 Ctr. betrug, belief sich dieselbe im Jahre 1876 auf nicht weniger als 391,000 Ctr. Rußland, Oesterreich und Frankreich dagegen haben ihren Lumpenausfuhrzoll wohlweislich beibehalten. Wie sehr dieser Zollschutz der ausländischen Papierindustrie zu Gute kommt, sehen wir an dem vermehrten Import von Papier. So macht z. B. das uns benachbarte Oesterreich auf deutschem Markte ganz erhebliche Konkurrenz, obgleich gelesenes Papier in Deutschland einen kleinen Eingangszoll zu tragen hat. Wie weit diese Konkurrenz geht, erhellt z. B. daraus, daß die preussische Regierung im vorigen Jahre zu dem amtlichen „Stempelpapier“ Papier von der Neusiedler Aktiengesellschaft (in der Nähe von Wien), dessen Wasserzeichen das Stempelpapier aufweist, gekauft hat; ferner soll das Papier zu den standesamtlichen Registern, die von der Regierung an die Standesämter geliefert werden, gegenwärtig böhmisches Fabrikat sein. — Schließlich sei noch erwähnt, daß die Fabrikation von „Strohpapier“ im Bezirk der hiesigen Handelskammer jetzt gänzlich eingestellt worden ist. Im Papierhandel, der Kartonnagen- und Dütenfabrikation sind im abgelaufenen Jahre befriedigende Resultate leider ebenfalls nicht zu verzeichnen.

In Betreff der Glasfabrikation beklagte die Gräflin Schaffgotsch'sche Josephinenhütte in Schreiberhau, daß ihr Haupterzeugniß, reich decorirte Waare, nur spärlich Absatz fand, weshalb leider die Schleifer und Maler nicht ausreichend Arbeit hatten. Der Begehr für irisirendes Glas trägt hieran die meiste Schuld, denn diese Glasart, welche weder Schliff noch Dekoration oder Malerei erfordert, fand für England eine so ungeahnte, außerordentliche Beliebtheit, daß die im Betrieb befindlichen zwei Oefen den Bedarf nur zum kleinsten Theile deckten, weshalb ein dritter Ofen in Betrieb gesetzt werden soll.

In Deutschland hat sich das Geschäft kaum merklich gehoben und für Amerika wurde nur schwach gearbeitet.

Für Besserung der Geschäftslage ist einige, wenn auch schwache Hoffnung vorhanden.

Die Aepfelwein-Fabrikation des vorigen Jahres war in Folge der ganz ertragslosen Aepfelernte in hiesiger Gegend und in ganz Schlesien eine ganz unbedeutende und unlohnende. Nach ungefährer Schätzung dürften von sämtlichen hiesigen Fabrikanten nicht mehr als etwa 6—7000 Scheffel Aepfel gekauft worden sein, was einem Quantum von ca. 1000 bis 1200 Ochof Cyder gleichkommt. Der Preis der Aepfel stellte sich wegen des weiten Bezuges aus Sachsen und Böhmen auf 4—5 Mark per 50 Kilo. Während die hiesige Obstweinfabrikation schon seit einigen Jahren durch Missernten und dadurch bedingte hohe Preise des Rohmaterials zu leiden hatte, wurde ihr der auf die Hälfte des früheren Quantums herabgesunkene Absatz noch durch massenhaft in den Handel gekommene unreelle Waare erschwert. Der letztere, für die reelle Fabrikation nicht mehr erträgliche Umstand hat die hiesigen Fabrikanten zu energischen Vorstellungen bei den betreffenden Behörden veranlaßt und sind denselben auch thatsächliche Unterstützungen zu Theil geworden. In wie weit dies

zur Wiederbelebung des gesunkenen Obstwein-Fabrikgeschäfts einwirken wird, muß die Zukunft lehren. Einige gute Ernten und bessere Zeitverhältnisse würden diesen Industriezweig auf die frühere Höhe bringen können.

Die Fruchtsaft-Fabrikation wurde im letzten Jahre sehr lebhaft betrieben. Durch eine ungewöhnlich reiche Ernte von Blaubeeren, Himbeeren und Preiselbeeren unterstützt, wurden beträchtliche Quantitäten von Fruchtsäften angefertigt. Da aber auch in anderen konkurrenzenden Gegenden gleich gute Ernten stattgefunden hatten, wurde der Markt mit Säften überschwemmt und mußten sich die Fabrikanten mit sehr bescheidenem Nutzen begnügen, um einen nennenswerthen Absatz zu erzielen. Die Gesamt-Fabrikation an verschiedenen Fruchtsäften wird in den von uns vertretenen Kreisen auf ca. 1500 Orbstoff geschätzt.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 19. August.

† Der Entwurf des Sozialistengesetzes nimmt ebenso sehr in unserm Lande das höchste Interesse in Anspruch, wie er hinwieder hinsichtlich seiner Beurtheilung in Verlegenheit setzt. So gerne man gegen die Exzesse und gegen die drohenden Gefahren der Sozialdemokratie einen Damm aufgeführt haben möchte, so wenig ist man auf freisinniger Seite geneigt oder wird jemals geneigt sein, der Reaktion die Vereins- und Pressfreiheit Preis zu geben. Das aber unterliegt keinem Zweifel, daß das Sozialistengesetz, so wie es lautet, je nach der in den maßgebenden Kreisen herrschenden Strömung nicht nur gegen die eigentliche Sozialdemokratie, sondern auch gegen alle Vereine und Versammlungen, die sich mit der sozialen Frage oder auch in oppositioneller Weise mit Politik beschäftigen, angewendet werden könnte, und hierin liegt eine große Gefahr für alle freisinnigen Einrichtungen, für allen Fortschritt und für alle Freiheiten des Volkes. Hätte man dagegen irgend welche Garantie dafür, daß das beschriebene Gesetz unter allen Umständen nur allein gegen wirklich umsturz-sichtige, staatsgefährliche und hochverräterische Umtriebe und Tendenzen gerichtet sein würde, — in diesem Falle könnten auch, im Hinblick auf die Nothwendigkeit, einer Gefahr kommunistischer Ereignisse vorzubeugen, die Liberalen sich entschließen, dem Gesetzentwurf mit gewissen Modifikationen beizustimmen. Einen politischen Selbstmord aber kann ihnen Niemand zumuthen.

Die Urtheile der englischen Presse über unsern Sozialistengesetzentwurf, soweit sie bis jetzt vorliegen, lauten im höchsten Grade abfällig. So schreibt beispielsweise der „Globe“: „Vielleicht werden nähere Details über die Maßregel den Eindruck mildern, den solch durchgreifende Gesetze hinterlassen müssen; in anderen Fällen sind die Freiheiten der deutschen Unterthanen kaum viel werth; sie sind vollständig der Willkür der staatlichen Behörden und der Polizei überliefert. Die persönliche Freiheit wird in Deutschland allmählig ebenso sehr ein Ding der Vergangenheit werden, wie es die politische Freiheit bereits ist. Wir zweifeln, ob irgend eine äußerste Gefahr für den Staat, auch eine größere als die bereits bestehende, Maßregeln von solch außergewöhnlicher Strenge rechtfertigen würde und wir können nicht glauben, daß der Reichstag das Gesetz annehmen wird.“ — Der „Daily Telegraph“ recapitulirt in einem längeren Artikel die traurigen und beschämenden Ereignisse, welche zu den Ausnahmegeetzen die direkte Veranlassung gegeben haben, verurtheilt aber diese Gesetze selbst in gleich entsprechender Weise wie der „Globe“. „Diese Gesetze“, so schließt der Artikel, „geben den Behörden die gleiche Gewalt über Schuldige und Unschuldige, der arme Mann wird von nun an Gefahr laufen, seine Armuth offiziell als ein muthmaßliches Verbrechen ausgelegt zu sehen. Wir hoffen, Deutschland die Kämpfe, welche ihm jetzt bevorstehen, glücklich überwinden zu sehen.“ — Das hoffen wir auch.

Mit den Stichwahlen zu Freiberg und Zschopau in Sachsen beläuft sich die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bereits auf neun und es muß dahingestellt bleiben, ob die Zahl damit abgeschlossen ist. In dem aufgelösten Reichstage hatten die Sozialdemokraten bekanntlich zwölf Sitze; man sieht also, daß ihre Einbuße keineswegs so groß ist, wie man unter dem Eindruck der furchtbaren Zeitercheinungen zu erwarten berechtigt war. Daß die Ordnungsparteien durch zahlreiche taktische Fehler, namentlich bei den Stichwahlen, einen Theil der Schuld an den sozialdemokratischen Erfolgen tragen, ist an mehreren Beispielen in Elberfeld, Dresden, Breslau nachgewiesen.

Die sozialdemokratische Propaganda gewinnt aber auch seit dem letzten russisch-türkischen Kriege in Rußland immer mehr Boden. Sie wird hauptsächlich durch Agenten aus Petersburg betrieben; doch auch Berliner sozialdemokratische Agenten sind in letzter Zeit in Warschau unter deutschen Arbeitern von der Polizei beobachtet und theilweise zur Haft gebracht worden. Am vergangenen Dienstag wurden, wie die „Schl. Pr.“ meldet, in der Marischall- und der Kürstienstraße in Warschau sehr umfassende polizeiliche Revisionen abgehalten, deren Zweck die Ermittlung sozialdemokratischer Agenten war. Dieser Zweck wurde zwar nicht erreicht; die mit den Revisionen beauftragten Polizeibeamten fanden aber eine große Menge französischer, deutscher, russischer und polnischer Broschüren sozialdemokratischen Inhalts vor, welche sämmtlich in Beschlagnahme genommen wurden. Am meisten sind die sozialdemokratischen Theorien unter den Fabrikarbeitern und kleinen Handwerker verbreitet, welche an diese Theorien glauben, wie an ein göttliches Evangelium. Letzter ist der Tagespresse, der russischen wie der polnischen, von der Censur nicht gestattet, die sozialdemokratischen Theorien zu bekämpfen, weshalb dieselben immer mehr Verbreitung gewinnen.

Die orientalischen Nachrichten sind heute sehr mager. Einer von der 20. österreichischen Truppendivision in Bosnien am 17. d. M. in Wien eingelangten telegraphischen Nachricht zufolge wurde dieselbe gestern Vormittag von einer bedeutenden Macht in ihrer Stellung bei Doboj am rechten Ufer der Bosna angegriffen und hat, obgleich unter empfindlichen Verlusten, alle Angriffe abgewiesen.

Die „Polit. Korresp.“ vom 17. d. M. veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Konstantinopel, 17. d. M.: Der Fürst von Montenegro wendete sich telegraphisch an den Großvezier und verlangte von der Pforte die Durchführung der Montenegro betreffenden Bestimmungen des Berliner Vertrages und den Austausch der betreffenden Gebietstheile. Trotz der höflichen und verständlichen Form dieser Depesche soll die Pforte unter Berufung auf die Abneigung der mohammedanischen Bevölkerung gegen die montenegrinische Herrschaft wenig disponirt sein, die Räumung der Montenegro zugehörigen Territorien zu versagen und sieht man die Entstehung neuer Schwierigkeiten voraus. — Aus Belgrad: Der serbische Finanzminister unterhandelt mit Pariser Bankhäusern wegen eines Anlehens von 24 Millionen Francs zur Tilgung der im letzten Kriege gemachten Schulden. Die serbische Regierung hat die strengsten Maßregeln angeordnet, um jede Unterstützung des Widerstandes in Bosnien von Seiten serbischer Grenzbewohner hintanzuhalten und zu ahnden.

Nachrichten der Abendpost.

Der Kommandant des 13. Armeekorps telegraphirt aus dem Lager bei Jozinica Cupria, den 16. d. (aufgegeben in Zepce, den 18. d.): Der heutige Angriff auf die besetzte Stellung der Insurgenten bei Han Delalovac gestaltete sich zu einem vollständigen Siege. Während die linke Seitenkolonne um 6 Uhr früh den Hülsgraben entlang, die Hauptkolonne aber auf der Straße vorging, griff die rechte Flügelskolonne von dem Drifke- und Zahornaberg aus an und kam so in die Flanke und den Rücken der Insurgenten, deren ganzes Zeltlager, eine Fahne und viele Wagen mit Munition der rechten Kolonne in die Hände fielen. Das Gefecht hatte schon bei Han Docilica begonnen und gewann bei dem beschwerlichen Fortkommen auf den Bergen nur äußerst langsam Raum. Die Entscheidung durch die rechte Seitenkolonne erfolgte um die Mittagszeit. Die Insurgenten flohen in hellen Haufen gegen Wloka und Kiseljak. Die Geschütze hatten die Insurgenten leider schon früher weggezogen. Noch jetzt beim Beziehen der Vorposten bei Kiseljak werden mit einzelnen Insurgentenbänden Schüsse gewechselt. Die rechte Kolonne und die Hauptkolonne lagern bei Jozinica Cupria, die linke Kolonne auf Kralinevac Brdo zur Beobachtung Wloka, gegen welches FML. Tegetthoff von Zenka aus auf dem rechten Ufer der Bosna über Rafanji entsandt wurde. Tegetthoff sollte heute bis Kronoga und morgen über Wloka vordringen. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt, aber jedenfalls nicht bedeutend.

Bei der 20. Division verlief laut Meldung aus Doboj der gestrige Tag (17. August) ruhig. FML. Zapary hält die Stellung auf dem rechten Ufer der Bosna besetzt und hat den Feind vor seiner Front. Am 16. d. M. hatten die Insurgenten bei ihrem heftigen Angriff auch Gebirgsgeschütze. Nachdem die türkische Besatzung von Livno, verstärkt durch Insurgentenabtheilungen in der Richtung gegen Travnik aufgebrochen war, um die Verbindung mit der 7. Division zu bedrohen, wurde Generalmajor Siskos beordert, eine Demonstration gegen Livno auszuführen. Hierbei fand am 15. d. M. bei Guber vor Livno ein Gefecht statt, an welchem auch das kombinierte Dalmatiner Landwehrschützen-Bataillon theilnahm, welches dem Gegner namhafte Verluste beibrachte. Die Aufständischen, welche ca. 3000 Mann mit 300 Reitern und 8 Gebirgsgeschützen stark waren, kehrten nach Livno zurück, womit der Zweck der Demonstration vollkommen erreicht war. Das Landwehrschützen-Bataillon verlor 10 Tote und 8 Verwundete. Nach dem Gefechte streifte eine türkische Abtheilung, aus 1 Offizier und 56 Mann bestehend, bei dem Grenzposten Arzano die Waffen.

Deutsches Reich. Der Ausschuss des Bundesraths für Justizwesen hat bis jetzt nur einen Theil der Sozialisten-Vorlage durchberathen und wird seine Anträge an das Plenum erst im Laufe der nächsten Woche formuliren. In der bisherigen Verathung hat sich, wie die „National-Zeitung“ wissen will, das Hauptbedenken gegen das „Reichsamt für Vereinswesen und Presse“ gerichtet. Namentlich soll Baiern und nicht minder Württemberg und Sachsen sich dagegen erklärt haben. Von verschiedenen Seiten wäre das künftige Reichsgericht an Stelle jenes Reichsamtes als Beschwerde-Instanz vorgeschlagen worden, ein Vorschlag, der noch keine Berücksichtigung fand. Auch ein anderer Ausweg, welcher gegen die befohrten Eingriffe in die innere Verwaltung der Einzelstaaten dadurch schützen sollte, daß man denselben eine Mitwirkung bei der Bildung des Reichsamtes zugetheilen sollte, fand nicht die erforderliche Zustimmung. Das Plenum dürfte über die Vorlage erst kurz vor Zusammentritt des Reichstages Beschluß fassen. Bei der Ausarbeitung des Sozialistengesetzes war das Ministerium des Innern, das Justizministerium und das Reichsjustizamt betheiligt.

— Sr. Maj. Glattecks-Korvette „Ariadne“, 8 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Werner, ist einem Telegramm zu Folge am 23. Juni auf den Samoa-Inseln eingetroffen.

Reichstagswahlen. Bromberg, 17. August. Bei der im 3. brombergischen Wahlkreis gestern stattgehabten Stichwahl sind nach den bisherigen Zählergebnissen rund 8000 St. für Rittergutsbesitzer v. Schenk (kons.) und gegen 5200 St. für v. Rogorowski (Pole) abgegeben worden. Das Resultat aus 5 Bezirken steht noch aus; eine wesentliche Veränderung des jetzigen Stimmenverhältnisses dürfte nicht eintreten.

Celle, 17. August. Die Wahl des Oberst a. D. Febr. v. Haffert (Partikularist) bei der gestrigen engeren Wahl im 14. hannoverschen Wahlkreis gilt als gesichert.

Kulmbach, 17. August. Im hiesigen 3. oberfränkischen Wahlkreis gilt die Wahl des Fürsten von Hohenlohe (Reichspartei) gegen den Kandidaten des Centrums, Bezirksgerichtsrath Walther, als gesichert.

Heilbronn, 17. August. Bei der im 3. württembergischen Wahlkreis stattgehabten Stichwahl sind nach den bisherigen Zählergebnissen 10,983 St. für den Gemeinderath Georg Haerle (Demokr.) und 7567 St. für Prof. Gottlieb Egelhaaf abgegeben worden. Haerle dürfte demnach, obgleich noch das Ergebnis aus 10 Ortschaften aussteht, die Majorität erhalten.

Konstanz, 17. August. Bei der Stichwahl im 1. badischen Wahlkreise erhielt nach dem bisherigen Zählergebnisse Kaufmann Heilig (nat.-lib.) 10,296 St. und Prinz Wilhelm von Baden 9612 St.

(Hofnachrichten.) Teplitz, 17. August. Se. Majestät der Kaiser hat gestern mit der großherzoglich badischen Familie eine Spaziersfahrt in die Gegend von Dux gemacht. Das Befinden des Kaisers ist fortwährend ein gutes; für heute ist ein Armwasserbad und ein Vollbad angesetzt. Man erwartet hier in ungefähr 8 Tagen das Eintreffen des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. — Gestern Nachmittag um 3 Uhr empfing der Kaiser den Hofmarschall Grafen zu Eulenburg, welcher von Homburg hier angelangt ist.

Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Abend mit den großherzoglich badischen Herrschaften eine Spaziersfahrt nach der Doppelburg und dem Thiergarten. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser gestern und heute wiederholt mit dem Hofmarschall Grafen Eulenburg wegen der am 24. August in Potsdam stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten konferirt und mehrere darauf bezügliche schriftliche Anordnungen mit der rechten Hand zu Papier gebracht. — Zu dem morgigen Geburtstage des Kaisers von Oesterreich hat Se. Majestät die Besetzung des Herrenhauses befohlen. Fürst Clary, Regierungsrath Merbeller und Bürgermeister Uherr werden morgen Mittag 12 Uhr in Audienz empfangen werden. Eine größere Hofafel findet nicht statt. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird am 25. d. M. früh hier erwartet; derselbe wird im Schlosse des Fürsten Clary sein Absteigequartier nehmen und am Abend desselben Tages die Rückreise antreten. — Am nächsten Dienstag trifft der Herzog von Coimbra hier ein.

18. August. Se. Majestät der Kaiser hat heute ein 10 Minuten dauerndes Vollbad genommen, sein Befinden ist ein durchaus zufriedensstellendes. Die Beweglichkeit der Hände nimmt zu. Der Kaiser hat heute mit der rechten Hand bereits eine ganze Seite mit der Feder geschrieben. Die Handbäder sind auf einige Zeit ausgesetzt worden. Geh. Sanitätsrath Dr. Wilms ist heute Vormittag zu einer Konsultation hier eingetroffen und wird voraussichtlich mehrere Tage hier verweilen. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden haben ihre Abreise von hier vorläufig auf morgen festgesetzt. Der Herzog von Coimbra wird erst am Mittwoch Nachmittag hier eintreffen.

Nachmittags. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm empfing heute Mittag um 12 Uhr den Fürsten Clary, den Regierungsrath Merbeller und den Bürgermeister Uherr in Audienz, um denselben seinen Glückwunsch anlässlich des Geburtstagesfestes des Kaisers von Oesterreich auszusprechen und seinen Wünschen für das fernere Wohlergehen des Kaisers Franz Joseph Ausdruck zu verleihen. Se. Majestät sprach sich dem Fürsten Clary, Regierungsrath Merbeller und Bürgermeister Uherr gegenüber über sein Befinden sehr befriedigt aus. Später wurden die Genannten von dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden in huldvollster Weise empfangen.

Berlin. Ueber die Hinrichtung Höbel's erfährt man folgende Einzelheiten. Da nach preussischem Gesetze jedes auf Tod oder lebenslängliche Zuchthausstrafe lautende Urtheil dem Monarchen zur Bestätigung vorgelegt werden muß, so geschah es auch mit diesem Urtheile des Staatsgerichtshofes. In dem Berichte an den Justizminister waren, wie man vernimmt, sämtliche Mitglieder des Staatsgerichtshofes über die Nothwendigkeit der Vollziehung des Urtheils an Höbel einig. Ebenso hört man, daß der Kronprinz für das sogenannte Konfirmationsreskript die Unterschrift sämtlicher Minister forderete. Am 4. August war dasselbe in den Händen des Chefs des Zivilkabinetts in Homburg; am 8. vollzog es der Kronprinz. Am 15., Morgens, also 24 Stunden vor der Hinrichtung, wie das Gesetz vorschreibt, wurde Höbel mitgetheilt, daß der Kronprinz das vom Staatsgerichtshof über ihn gefällte Todesurtheil bestätigt habe. Hier — bei der Ankündigung, daß er in vierundzwanzig Stunden zu leben aufgehört haben würde, verließ den Verbrecher denn doch der frevelhafte Uebermuth und der freche Hohn, mit dem er bisher jeder gerichtlichen Prozedur begegnet war. Sein Gesicht wurde bleich wie ein Leichenfleck. Nach ein paar Minuten jedoch war diese menschliche Umwandlung verschwunden und — er beobachtete sein Bild im Spiegel. Es wurde ihm bemerkt, daß er den Weg der Gnade einschlagen könne, wenn er neue Thatfachen vorzubringen habe oder Mithuldigende zu nennen habe — ohne dieses nicht. „Aber um Gnade könnte ich darum doch bitten“, war seine Rede. Darauf wurde ihm der Bescheid, daß das Gesuch dann nicht abgehen würde. Darauf schwie er eine Weile und sagte: „Am Ende hab' ich doch nur einen Kopf.“ Er schien sich von diesem Augenblicke an in sein Schicksal ergeben zu haben. Als er gefragt wurde, ob er nicht auch das Bedürfnis fühle, seine Seele mit Gott zu versöhnen, antwortete er: „Dazu gehören nicht vierundzwanzig Stunden, dazu gehören Wochen — Monate — dazu gehören Jahre — ganz neue Verhältnisse, um religiöse Gedanken zu bekommen, wenn ich diese überhaupt bekommen könnte.“ Vor der Hinrichtung zeigte er eine trotzige Selbstüberwindung. Sein letztes Wort war: Adieu!

Am 16. d., Abends, hatten sich die ehemaligen Avanturiers des Garde-Füsiliers-Regiments im Garten der Norddeutschen Brauerei mit ihren Familien zur Vorfeier der Schlacht bei Gravelotte, in welcher sich bekanntlich das Regiment rühmlich hervorgethan, eingefunden. Der Feuerwerker Herr Schulerburg sollte ein Feuerwerk im Garten abbrennen. Im Vorbau des großen Saales, woselbst sonst die Garberobe sich befindet, lagen die zum Feuerwerk bestimmten Feuerwerkskörper aufgeschichtet. Gegen 8 Uhr wollte man mit dem Aufbau der Feuerwerkskörper im Garten beginnen, als man beim Emporhalten derselben einer Gasflamme zu nahe kam, was sofort eine Explosion des ganzen Feuerwerksmaterials verursachte. Der Vorbau, ein nur aus Holz aufgeführtes Gebäude brannte sofort lichterloh und setzte den prächtigen, daran stoßenden Saal in Flammen, so daß, als die Feuerwehr um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr an der Brandstelle erschien, der Saal bereits in seinem ganzen Umfange brannte. Riesenhohe Feuerfäulen loberten zum Himmel, die weithin sichtbar den Horizont röhreten. Zehn

Sprizen, darunter die Dampfsprize, begann sofort, unter persönlicher Leitung des Branddirektors, Hauptmann Witte, ihre Thätigkeit, um die Brauerei selbst u. s. w. zu retten, was der Anstrengung der Feuerwehr auch bereits gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gelungen war, obgleich die Flammen aus dem Saale immer noch ihre Gluth emporfannten. Tausende von Menschen sind auf den Beinen gewesen, das schaurig schöne Schauspiel zu bewundern. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Brauerei soll ihre sämtlichen Gebäude versichert haben.

Hamburg, 18. August. Gestern Abend kam es in Hamburg anlässlich der Stichwahl zwischen dem Oberbürgermeister Grumbrecht und dem Grafen Grote zu Ruhestörungen, welche durch die vereinigten Sozialdemokraten und Welsen hervorgerufen wurden. Erst dem energischen Einschreiten der Polizei, der Feuerwehr und der dortigen, augenblicklich nur schwachen Garnison gelang es, die Ruhestörer zu zerstreuen. Ein Civilist wurde getödtet, mehrere Personen, darunter auch vom Militär, wurden verwundet.

Aus Sachsen. Aus Stollberg bei Chemnitz meldet man, daß am 17. August, nachdem schon den ganzen Nachmittag ein bestiaer Sturm gewüthet, in der 10. Abendstunde während eines Gewitters in dem angrenzenden Orte Mitteldorf eine verheerende Windhose niedergegangen ist, welche 10 Gebäude zum Theil von festerer Bauart erheblich beschädigt, einzelne fast zertrümmert und ganze Obstgärten, sowie starke Eichen niedergebrosen hat. Das Unwetter folgte, in einer Breite von etwa 100—200 Schritt Alles niederreisend und von West über Süd nach Osten wirbelnd, dem breiten Thal eines Baches und endete, sichtliche Spuren hinterlassend, wo ein Seitenthal in dasselbe einmündet. Die Erscheinung trat so plötzlich auf, daß die Betroffenen kaum wußten, was vorging. Die Finsterniß und die Bestürzung erlaubten nicht die Beobachtung des Unwetters, das kaum eine Minute gewährt haben kann. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien, sowie Heuvorräthen ist bedeutend; jedoch ist der Verlust von Menschenleben, trotzdem das Unwetter in der Nacht einbrach, glücklicherweise nicht zu beklagen.

Dresden. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ hat dieser Tage eine Zuschrift aus Sachsen veröffentlicht, worin gesagt war, daß Zöglinge des Dresdener Kadettenhauses die Photographien des Kaisers, des deutschen Kronprinzen und anderer Fürsten (mit Ausnahme des König von Sachsen, ihres „Kriegsherrn“) auf Befehl hätten entfernen müssen, weil andere Zöglinge, insbesondere die aus der Provinz Hannover gebürtigen, an diesen Bildern lautes Mergerniß genommen und es deshalb zu fortgesetzten Reibungen mit Jenen gekommen sei. — Etwas Aehnliches wird derselben Korrespondenz aus Grimma in Sachsen berichtet. Dort soll der Kommandeur des 10. Husaren-Regiments (ein vormalig hannoverscher Offizier) das lebensgroße Porträt des deutschen Kronprinzen, welches dieser als Chef des Regiments dem Offizierkorps zum Geschenk gemacht hat, im Kasino durch einen Vorhang haben unsichtbar machen lassen, unter dem Vorwande, daß das Delbild durch den Tabakdampf leiden könnte.

München, 18. August. Der Fürst Bismarck ist mit Familie heute früh 8 Uhr von Kissingen hier eingetroffen; auf dem Bahnhofe waren der Minister-Präsident von Preußen und der preussische Militär-Attache von Stülpnagel zur Begrüßung anwesend; das zahlreich versammelte Publikum empfing den Fürsten mit lebhaftesten Hochrufen. Um 9 Uhr 40 Min. setzte der Fürst seine Reise nach Gastein fort.

Kissingen, 17. August. Der Reichstanzler Fürst Bismarck ist heute Abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Gastein abgereist. Von der am Bahnhofe versammelten Menge wurde der Fürst mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen in Ungarn sind am 15. August geschlossen worden. Die Ergebnisse dokumentiren einen durchschlagenden Sieg der Regierungspartei, die, so lange sie zusammenhält, die Regierung in den Stand setzt, ihre Politik aufrecht zu erhalten. Bei den diesjährigen Wahlen hat auch die äußerste Linke entschieden gewonnen. Während diese Partei 1865 nur sieben Mitglieder zählte, zählt sie heute nur um etwa 10 Mitglieder weniger, als jene Partei, an deren Spitze der ungarische Ministerpräsident Koloman Tisza die Deak-Partei zur Kapitulation zwang. Der „Reiter Lloyd“ charakterisirt den neuen ungarischen Reichstag folgendermaßen: „Eine Serie neuer Namen, deren Klang bisher nicht über den Schatten des heimatlichen Kirchthurms hinausgedrungen, erweitert den Kreis der Zukunftstalente, die im vorigen Reichstage so viel Raum und so wenig Gelegenheit zur Entfaltung hatten; der Fonds bewährter Kräfte dagegen hat sich abermals verringert, und war die Klage berechtigt, der spezifische Gehalt des Abgeordnetenhauses habe in den letzten Jahren mehr und mehr abgenommen, so steht jetzt vollends zu besorgen, die Kluth des Mittelmäßigen werde in dem neuen Reichstage bis an die Decke gehen und die Spuren geistiger Superiorität unserer Volksvertretung verwaschen.“

Frankreich. Paris, 17. August. Der ständige Senator Renouard ist gestorben.

18. August. Die „France“ tritt der von einigen Journalen geäußerten Behauptung entgegen, daß der Gedanke an die Emittirung der neuen 3procentigen amortisirbaren Rente von Gambetta ausgegangen sei. Die Urheberhaft sei lediglich dem Finanzminister Léon Say zuzuschreiben, mit welchem Gambetta sich hinsichtlich der Rentenkonvertirung stets in schroffem Gegensatz befunden habe. Gambetta sei immer ein entschiedener Gegner der Rentenkonvertirung gewesen, gleichviel unter welcher Form man eine solche vorge schlagen habe.

Niederlande. Haag, 17. August. Der König hat heute das neue Gesetz über den Primär-Unterricht genehmigt.

Belgien. Die Klerikalen können sich über die Demissionen des Prinzen von Caraman-Chimah, des Gouverneurs von Hennegau, und des Ritters von Ruette, des Gouverneurs von Westflandern, zweier Ultramontanen vom reinsten Wasser, noch nicht beruhigen. In Brügge haben sie vor einigen Tagen allerlei Demonstrationen in Scene gesetzt und dabei die Rufe ausgestoßen: „Nieder mit dem liberalen Ministerium!“ „Nieder mit den Geulen!“ Auch haben sie in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. August durch den Deputirten Jansart das Ministerium über die Entlassung der beiden klerikalen Beamten interpellirt. Mit schlagenden Gründen wiesen nun sowohl der Minister-Präsident Frère-

Orban wie auch der Minister des Innern Rollin-Jacquemins darauf hin, daß sie durchaus von ihrem konstitutionellen Recht Gebrauch gemacht, indem sie zwei Staatsbeamten, die zu den offenen Feinden der Regierung gehören, von ihren Posten entfernten. Umsonst versuchten zwei Ex-Minister ultramontaner Färbung, die Herren Malou und Bernaert, für die Demissionirten und zugleich für den — Schlabus eine Lange zu brechen, — die Deputirtenkammer ging mit großer Majorität über die Interpellation des Deputirten Bisart zur Tagesordnung über.

Großbritannien. London, 17. August. Der König und die Königin von Dänemark sind gestern mit der Prinzessin Thyra hier eingetroffen und werden sich heute nach Osborne begeben. — Wie die amtliche „London Gazette“ meldet, ist das Verbot, betreffend die Ausfuhr von Torpedos, aufgehoben worden.

Rußland. Petersburg, 17. August. Der General v. Mesenjoiu, welcher, wie bereits gemeldet, seinen Wunden erlegen ist, war auf seinem gestrigen Spaziergange von dem General Makarow, von dem Gensdarmierkorps, begleitet. Als Letzterer die Attentäter zu verhaften suchte, gaben dieselben Revolverschläge auf ihn ab.

Amerika. New-York, 18. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die durch das gelbe Fieber hervorgerufene Sterblichkeit in den Südstaaten in diesem Wachen begriffen; ganze Familien sind bereits ausgestorben. Die weiße Bevölkerung flüchtet. Ganz besonders heftig tritt die Krankheit in Folge der ungünstigen Witterung in New Orleans, Memphis und Vicksburg auf.

Washington, 16. August. Dem Vernehmen nach sollen die amerikanischen Truppen aus Neu Mexiko eingebrungen sein und hierbei 29 Mann an Todten verloren haben. — Nach hier eingelangten Nachrichten hat sich das gelbe Fieber von New Orleans bis nach Mississippi verbreitet. Die Einwohner fliehen, die Kommunikationen sind theilweise unterbrochen.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. August.

Umjahn. (Zu den Stichwahlen. — Kirchliche Feste. — Feuer. — Verschiedenes.) Im Wahlkreise Landeshut-Zauer-Vollenhain hatten bei den Wahlen die konservativen Stimmzettel folgenden Wortlaut:

Landesälteste von Sprenger
zu Malsch, Kreis Zauer.

Diese weibliche Form des Titels hat vielfache Heiterkeit erregt. Bei der Frauen-Emancipation sind wir doch noch nicht angelangt! — Am Wahltag lud der Fuhrmann S. Getreide in Falkenberg; er beistellte sich, weil er noch rechtzeitig zur Stimmabgabe in Löwen eintreffen wollte, und fährt dann, so schnell es ihm die Last des Getreides zuließ, seines Weges. Kurz vor Mangersdorf überrascht ihn ein gewaltiger Regen und bald hinter diesem Orte, etwa eine halbe Meile von Löwen, bricht plötzlich die Axt am Wagen. Was thun? es ist halb 5 Uhr, der Regen hört nicht auf, sein Vorhaben scheint vereitelt. — Da schnell entschlossen spannt er sein Roß aus, greift erst nach seiner rechten Westentasche, findet den Wahlzettel (Mitsche-Koppen) unverfehrt, läßt Wagen mit Zubehör am Wege stehen und reitet spornreichs nach Löwen; durchfährt, von oben bis unten beschneit, verwirrt das Geraus und Kleidung tritt er halb 6 Uhr zum Entsetzen des Vorstandes in das Wahllokal, giebt schnell den Wahlzettel ab, reitet ebenso schnell zurück und findet Wagen nebst Ladung unverfehrt. Mit Hilfe des Mangersdorfer Schmieds wird der Schaden bald repariert und wohlbehalten trifft S. Abends in Löwen ein. — Der Löwener „Humor“ setzt hinzu: er habe an die Pläne seines Wagens ein großes Plakat geklebt mit den Worten: „Wegen Stimmabgabe zur Wahl abwiegen.“ Dies habe selbst Diebe und Gauner hinweg, den allein stehenden Wagen nebst Inhalt ehrfurchtsvoll zu respektiren. — In Lössen stimmten heute im Ganzen 205 Personen. Davon erhielten: Direktor Mitsche 140 Stimmen, Justizrath Schneider 65 Stimmen, während bei der Wahl am 30. Juli d. J. von 233 abgegebenen Stimmen Direktor Mitsche 133 St., Justizrath Schneider 59 St., Graf Hoyerden 28 St. erhielt und 5 St. ungültig waren.

Am vergangenen Mittwoch beging der Missionsverein des dritten Ostlicher Kirchentages sein Jahresfest, zugleich das Jubelfest seines 25-jährigen Bestehens in der Kirche zu Ober-Bielau. Um 3 Uhr begann die Feier in dem freundlichen, schön geschmückten Gotteshause, das mit zahlreichen Missionsfreunden aus der Nähe und Ferne angefüllt war. Der Ortspfarrer Dr. Müller hielt die Liturgie, Superintendent Ueberschar aus Dels die Festpredigt, Pastor Waisbacher aus Koblitz den Bericht und Superintendent Reymann aus Hohlitz schloß mit Gebet und Segen. Mehrere Gesänge der Kantoren und Lehrer dienten zur Erhöhung der erhebenden Festfeier, an die alle Theilnehmer gern zurückdenken werden. — Am 20. d. M. feiert die evangelische Kirchengemeinde Prießbus ein seltenes Fest. Es findet Nachmittags gegen 2 Uhr die feierliche Einholung der neuen Glocken statt. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, dürfte es ein außerordentlich festlicher Aufzug werden. Seit länger als einem halben Jahrhundert ist es ja der Wunsch der Gemeinde gewesen, ein eigenes Geläut zu besitzen und manches Glied ist mit diesem Wunsche zu Grabe getragen worden. Die Glocken werden über Mustau dirigirt, von Mustau nach Prießbus passiren sie verschiedene, in unsere Kirche gehörige Ortschaften, welche sich den Geipannen bald anschließen dürften.

An einem der leztvergangenen Tage brannte eine der Freisrau von Eckardstein gehörige Freigärtnerstelle in Sacherwitz, Kreis Breslau, vollständig nieder. Das Feuer, über dessen Entstehungsursache noch nichts ermittelt werden konnte, griff so rasch um sich, daß alle Besitzgegenstände der Bewohner, sowie die nicht unbedeutenden Entvorräthe ein Raub der Flammen wurden und die Bewohner nur mit genauer Noth das nackte Leben zu retten vermochten.

Besten Donnerstag haben auf dem Terrain von Oberau bei Lüben die Uebungen der in dortiger Gegend zusammengezogenen Kavallerie-Brigade begonnen. — In Kreibitz bei Gaißau sind drei Personen, in Gaißau selbst in einer Familie zwei Kinder an den Pocken erkrankt; die nöthigen Maßregeln zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Krankheit sind getroffen. — In Nieder-Heidersdorf bei Lauban hat der Besitzer des Domiums, Herr

v. Zastrow, eine seltene Jagdbeute gemacht, indem er einen weißen Rehbock erlegte. — In Breslau hat kürzlich ein Schneidermeister dem Kirchentag der evangelischen Gemeinde, zu welcher er gehörte, seinen Austritt aus der evangelischen Kirche und seinen Uebergang zur mosaischen Religion (!) angezeigt und diesen Glaubenswechsel damit motivirt, daß — fast seine ganze Kundschafft mosaischer Religion sei. — In Grunsdorf bei Reichenbach i. Schl. erkrankt dieser Tage ein unbeaufsichtigt gelassenes kleines Kind in einem mit Wasser gefüllten Gefäße.

Stichwahlen.

— (Zur Reichstags-Stichwahl.) Ueber die Ergebnisse der Reichstags-Stichwahl im Hirschberg-Schönbauer Wahlkreise liegen uns noch folgende weitere Mittheilungen vor: Rotzenzschau: v. B. 13, Gr. St. 43, (30. Juli v. B. 6, Gr. St. 36); Hohenwieße und Neuhof: v. B. 57, Gr. St. 67, (30. Juli v. B. 40, Gr. St. 42); Kupferberg: v. B. 9, Gr. St. 95, (30. Juli v. B. 11, Gr. St. 63); Gutsbezirk Kupferberg, Dirschburg und Waltersdorf: v. B. 5, Gr. St. 91, (30. Juli v. B. 2, Gr. St. 72); Jöhnsdorf und Ludwigsdorf: v. B. 57, Gr. St. 67, (30. Juli v. B. 44, Gr. St. 63); Kauffung: v. B. 159, Gr. St. 151 (30. Juli v. B. 58, Gr. St. 163); Conradswaldau: v. B. 149, Gr. St. 23 (30. Juli v. B. 128, Gr. St. 18); Quersieffen: v. B. 22, Gr. St. 7 (30. Juli v. B. 13, Gr. St. 12); Falkenhain: v. B. 54, Gr. St. 83 (30. Juli v. B. 18, Gr. St. 155); Schönwaldau: v. B. 36, Gr. St. 112 (30. Juli v. B. 31, Gr. St. 103); zusammen bis jetzt aus 61 Ortschaften des Wahlkreises: v. B. 7263, Gr. St. 3660 (am 30. Juli aus denselben Ortschaften: v. B. 5135, Gr. St. 3373). Diese Zahlen setzen außer Zweifel, daß Herr Dr. Georg von Bunsen, selbst wenn das bisherige Stimmenverhältniß in den 10 Ortschaften des Hirschberges und den 11 Ortschaften des Schönbauer Kreises, aus welchen die Nachrichten noch fehlen, sich entschieden zu dessen Ungunsten geändert haben sollte, als Abgeordneter gewählt ist. Die Zahl der abgegebenen Stimmen dürfte sich diesmal auf ca. 13,500 beziffern gegen 11,840 Stimmen bei der Wahl am 30. Juli.

Altkenitz, 16. August. Herr v. Bunsen 123 Stimmen, Graf Stolberg 49 Stimmen.

Falkenhain. v. Bunsen 54, Graf Stolberg 83 Stimmen.

In Hindorf abgegebene Stimmen 116 von 131 abzugebenden. Davon erhielt v. Bunsen 61, Graf Stolberg 55 Stimmen.

Nimmersath, 16. August. Prof. Dr. Gneist in Berlin 105, von Sprenger 18, Summa 123 Stimmen.

Vollenhain, 17. August. Bei der gestrigen Stichwahl erhielt, soweit dies bis heute bekannt geworden ist, in 73 Ortschaften, darunter sämtliche Städte der vereinigten Wahlkreise Professor Dr. Gneist 5763, Herr von Sprenger 3385 Stimmen. Ersterer dürfte sicher als gewählt zu betrachten sein.

A. Striegau, 18. August. (Wahl-Ergebniß.) Bei der am 13. d. im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau stattgefundenen engeren Wahl eines Reichstagsabgeordneten wurden im Ganzen 14,617 gültige Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Appellationsgerichtsrath Witte (nat.-lib.) 8587, General-Landchaftsdirektor Graf Büdler (kons.) 6030. Somit ist Herr Witte mit einer Majorität von 2557 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. Bei der ersten Wahl erhielten Herr Witte nur 5191, dagegen Graf Büdler 7095 Stimmen. In den 3396 Stimmen, welche diesmal der liberale Kandidat mehr erhielt, participiren die Ultramontanen mit etwa 2000 Stimmen, während 1065 Stimmen dem konservativen Kandidaten entzogen, und etwa 300 Stimmen von den Sozialisten abgegeben wurden; 2500 jenseits der ultramontanen Partei angehörige Wähler haben sich bei der Stichwahl der Abstimmung enthalten.

Δ Warmbrunn, 18. August. (Theater. — Benefice.) Der Darsteller für erste Seldens- und Liebhaberrollen an der hiesigen Saisonbühne, Herr Siefenauth, hat einen guten Griff gethan mit der Auswahl von „Maria und Magdalena“ von J. Lindau zu seinem Benefizstück am vergangenen Freitag. Nicht nur wohnt diesem Stücke eine große dramatische Kraft bei, die durch die treffliche Sprache noch erhöht wird, sondern wir fanden die Hauptrollen bis auf Einzelheiten so geschickt und festend vertreten, daß das volle Haus mit großer Aufmerksamkeit dem Gange des Stückes folgte. Der Preis des Abends gebührt unbedingt der Darstellung der beiden Freundinnen, die durch einen Jugendfehler der einen plötzlich, wie man glaubt, für immer getrennt werden und des ritterlichen Fürstentums Professor Lori (Laurentius). Warum aber Herr Winter seiner zwar kurz und knapp vom Dichter gefaßten, aber deffenungeachtet sehr dankbaren Fürstenrolle nicht noch etwas mehr Ton und Leben zu geben vermochte, das konnten wir uns nicht enträthseln. Das galt namentlich den Stellen, wo sich Fürst Berad gegenüber seinem konventionellen Oheim fiegend über die Vorurtheile der Welt erhebt. Wir konnten nicht umhin, dieser Bemerkung hier Ausdruck zu geben, da wir schon vorzügliche Leistungen dieses Herrn Darstellers kennen. Heute, als Dienstag, geht abermals ein Benefiz-Stück in Scene. Als Einleitung der Vorstellung geht eine kleine Novität aus Kreisen, die dem Badeort nicht fern stehen, voraus. In dem darauffolgenden Volksstück: Stadt und Land wird der beliebte Leiter unseres Saison-Theaters eine seiner seit Jahren mit besonderer Vorliebe vertretenen Lieblingsrollen zum Besten geben. Sein Sebastian Hohlfeld garantirt einen Abend harmloser Freude und Heiterkeit.

*** Vollenhain,** 17. August. (Aus der Stadtverordneten-Versammlung.) In der am 15. d. Mts. Nachmittags abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst durch den Herrn Bürgermeister Gröper der zum unbesoldeten Rathmann hiesiger Stadt auf die Amtsperiode bis zum 21. September 1880 gewählte und durch die künftl. Regierung zu Liegnitz bestätigte Herr Kaufmann Gustav Pahl in vorchristlicher Weise in sein Amt eingeführt. Neben mehreren andern unwichtigeren Punkten der Tagesordnung war es insbesondere die unter Nr. 9 aufgeführte Beschlusfassung über die zur Unterbringung von 3 Amtsgerichten in hiesiger Stadt zu treffenden Maßnahmen, welche das Interesse der gesamten Bürgerchaft in hohem Maße in Anspruch nahm. Die Verhandlungen dürften jedenfalls schleunigst geführt und nach Abschluß eines beiderseitig entsprechenden

Vertrages würde dann wohl noch im Laufe des Herbstes mit dem Bau begonnen werden.

(Einführung der obligatorischen Fleischschau.) Zu unserer großen Befriedigung können wir heute berichten, daß nun auch hierorts die obligatorische Fleischschau eingeführt ist, und sind als amuliche Fleischbeschauer in diesen Tagen die Herren Heilbriener Geisler und Seilermeister Meier vom Herrn Bürgermeister Gröber beauftragt und verpflichtet worden.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Rieseng.“

Berlin, 19. August. (W. L. V.) Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine königliche Verordnung, betreffend die Errichtung der Amtsgerichte.

Wien, 19. August. (W. L. V.) Der Insurgentenführer Gölus Batic und mehrere Betrüger streckten die Waffen, andere Unterwerfungen stellten in Aussicht. Aus Sluin traf die Nachricht ein, daß in Proscenit-lamen an der Cocarabücke mohammedanische Insurgenten sich sammelten; auch zwei Tabors Redits aus der Richtung von Robi sollen dort eingetroffen sein. Theile der 18. Truppenabtheilung bestanden am 16. und 17. August mit bei Solac in großer Anzahl in festen Positionen gesammelten Insurgenten Gefechte mit allicklichem Ausgange. Der Truppenverlust beträgt bloß zwei Tödtete und 15 Verwundete.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem elften Jahrhundert
von Dr. Hermann Hoffmeister. (21)

Uebersetzungsberechtigt vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Um Gottes Willen, was ist geschehen?“ fragte hastig die Kaiserin, „steht auf mein Kind und dann berichtet mir!“ Damit faßte sie das bekümmerte Mädchen bei ihren ausgestreckten Händen und zog sie auf einen Sessel am Ramin.

„Mein Vater und mein Bräutigam sind beide ermordet“, sprach Gisa mit tonloser Stimme und sank dabei wie in sich selbst zusammen.

„Ermordet?“ wiederholte Bertha entsetzt, „Euer Vater und auch Euer Bräutigam, der hochherzige Kunrad, jener tapfere Bergmann, der Euch wie meinen Vätern so große Dienste leistete?“

„Es ist so, Kaiserliche Herrin“, bestätigte Gisa.

„Unglaublich fast“, rief Bertha entrüstet, „indessen Eure Erscheinung bekräftigt Alles, was Ihr sagt. Wer waren die Mörder, unglückseliges, ärmstes Mädchen? spricht, ich beschwöre Euch!“

„Ein und derselbe hat sie aus der Welt geschafft“, seufzte Gisa, „und zwar kein Anderer als der Kämmerer des Kaisers!“

„Der Ritter Egon?“ riefen Bertha und Agnes wie aus einem Munde. „Ja, dieser Schändliche!“ befuhrte Gisa, „daß er mir den Vater tödtete, ist durch Augenzeugen erwiesen, daß er auch meinen Kunrad bei Seite brachte, ist aus tausend Gründen mehr als gewiß!“

„Daß ich nicht recht gehabt, wenn ich diesem Menschen das Abscheulichste zutraute?“ rief die Kaiserin, „aber diese Unthat soll er büßen, so wahr mein Heinrich noch das Scepter Deutschlands führt! Du armer Gatte, wie bist auch Du von ihm betrogen worden!“

„Den Schurken hat die Strafe schon ertellt“, berichtete Gisa, „kurz nach der Ermordung meines Vaters bei der Alus in Goslar haben ihn sächsische Bauern gehängt!“

„Gehängt?“ riefen Bertha und Agnes entsetzt, „bei der Alus und sächsische Bauern? Wie hängt das Alles nur zusammen?“

Gisa erzählte nun auf das Umständlichste jede Einzelheit die Egon und Kunrad und ihren Vater und sie selbst betraf, und die beiden fürstlichen Frauen lauschten gespannt der ganzen nun zu scheinbarem Abschluß gelangten traurigen Geschichte. Auf die Zwischenfrage der Kaiserin, woher Gisa so spät gekommen, was für ein Auftrag ihr von Graf Ulrich geworden sei und welches Anliegen sie zu befriedigen hoffen dürfe, antwortete sie minder ausführlich, daß der Kämmerer ihrer kaiserlichen Gebieterin schon seit dem Verlasse Kunrads sich ihrer gegen die Ränke Egon's angenommen und jetzt, da er erfahren, was geschehen, sie bei Gelegenheit einer kaiserlichen Botschaft selbst bis ans Thor der Volkenroder Burg geleitet habe und binnen Kurzem persönlich erscheinen werde, um eine wichtige kaiserliche Botschaft zu überbringen, betreffs ihrer eigenen Verhältnisse aber die königliche Herrin anzusehen, ihr, der verlassenen unglücklichen Witwe, eine Stellung in der Umgebung der Kaiserin verschaffen zu wollen.

Gisa hatte noch nicht zu Ende geredet, als die Ankunft des Grafen Ulrich gemeldet wurde.

Auch er wurde sofort vorgelassen, und Agnes und Gisa traten ein wenig bei Seite.

„Glück zu, Frau Kaiserin, meine hohe königliche Gebieterin“, rief der Kämmerer, indem er, die Anderen nicht bemerkend, auf Bertha zuellte, und ihr die Hände küßte, „Euer kaiserlicher Gemahl entbietet Euch durch mich seinen königlichen Gruß und läßt die frohe Botschaft melden, daß sich mit einem Schlage Alles zum Besseren gewendet hat!“

„Wie ist das möglich?“ warf Bertha freudigstahlend ein.

„Sobald das Gottesurtheil des Wahnsinns an Reginger und das eigenmächtige Vorgehen der Sachsen hinsichtlich der Wahl Otto's von Nordheim bekannt geworden war, lud mein kaiserlicher Herr sämtliche deutsche Reichsfürsten zu einer Gegenberathung nach Oppenheim am Rhein ein. Und siehe da, welch' Wunder? Mit Ausnahme der Sachsenhäupter erschienen wieder alle und gelobten Treue, wie auch der König seinerseits von Neuem sich in ihre Hand verpflichtete!“

„Auch Rudolf kam?“ fragte die Kaiserin verwundert. „Auch der Schwabenherzog?“ berichtete der Kämmerer, „was keine Bitte und Vorstellung vermochte, das that in diesem Falle die Mißgunst und der Neid!“

„Gott sei gelobt!“ rief jetzt der Kaiserin Mutter vortretend, so bin ich nicht umsonst aus Rom gekommen und kann befriedigt wieder in meinen heiligen Dienst zurückkehren!“

Graf Ulrich wich bei diesen Worten ehrfurchtsvoll zurück.

„Was, meine Herrin!“ rief er, gegen die Königin gewendet, „seht ich recht, ist das nicht meines kaiserlichen Gebieters erlauchte Mutter?“

„Euer Auge täuscht Euch nicht, mein ehler Graf, ich bin's, vor diesen Zeugen will ich's gern gestehen“, sagte Agnes lächelnd und hieß den Grafen, der sich schnell zu ihren Füßen auf ein Knie zum Handkuß niederwarf, aufstehen. „Und nun noch Eines“, fuhr sie dann, bald gegen Ulrich, bald gegen die Schwiegertochter gewendet fort, „gegenüber der so eben angehörten Freudenbotschaft hat mich das Unglück jenes armen Mädchens tief erschüttert; sie winkte dabei Gisa Walbag herbei, die noch immer still in einer Fensternische lehnte, Ulrich hatte nicht sobald die Jungfrau selbst, als auch den Wink der Königin Agnes wahrgenommen, als er mit ritterlichem Eifer zu Gisa hinüberprang und diese an der Hand herbeiführte. Er wollte reden, aber Agnes kam ihm zuvor und begann von Neuem:

„Wir hörten schon aus ihrem eigenen Munde ihr ganzes schweres Leid, wie ihre Bitte, und das genügt. Mein theures, engelgleiches Mädchen“, wandte sie sich dann an Gisa, „als Kind schon kannte ich Euch und streichelte Euch oft die rothen Wädhchen, wenn ich nach Eures Vaters Hause laufen ging. Seit ich Euch aber heute Abend wiedersah und hörte, habt Ihr mich völlig für Euch eingenommen. Sind unsere schwergeprüften Seelen nicht wie Blutsverwandte, die sich im Schmerze wie im Troste freundschaftlich suchen und begehnen sollten? Aus diesem Grunde eröffne ich Euch: Falls meine Schwiegertochter auf Euch verzichten will, so bleibt bei mir, schließt Euch an mich und seid versichert, ich werde Euch eine andere Mutter sein. In kurzer Zeit kehre ich nach Italien zurück, wo mir die Kirche Balsam gab für meine Wunden! begleitet mich nach Rom und Ihr dürft sicher sein, daß Euch des Papstes Segen Ruhe, Trost und Frieden wiederbringt!“

Gisa ließ die Kaiserin Mutter nicht ausreden, so schnell warf sie sich ihr zu Füßen und faßte lebend ihre Hände:

„Kein sehnlicher Verlangen treibt mich“, rief sie schluchzend, „als meiner Heimath und den Freuden meiner Jugend zu entsagen und in dem Heil der Kirche den verlorenen Frieden aufzusuchen. Schon war ich im Begriff, mein junges Leben hinter Klostermauern zu vergraben und würde diesen Vorsatz sicher ausgeführt haben, wenn mich nicht dieser edle Herr Graf in letzter Stunde noch zurückgehalten hätte. Mit Freuden ging ich dann auf seinen Vorschlag ein, auf diesem Bergschloß vorerst Schutz zu suchen und finde nun bei der erlauchten Mutter unsers Kaisers mehr, als ich in meiner Noth zu wünschen wagen dürfte. Habt Gottes Lohn zum Dank Frau Kaiserin Agnes; ja ich will mit Euch ziehen und willige freudig ein.“

„Und ich verzichte gern in diesem Falle“, rief Kaiserin Bertha, „Ihr, Graf Ulrich, seid's doch auch zufrieden?“

„Gott segne beide Kaiserinnen und dies brave Mädchen“, lächelte der Ritter; „beim Himmel, diese Stunde bot ein doppelt Freudenfest!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Gestorben.

Hirschberg. Den 10. August. Louise Julie Clara Bruner, 6 Mon. Den 12. Paul Max, S. des Fuhrunternehmers Wilhelm Grau, 1 Jahr. Den 13. Frau Tischlermeister Ottilie Zimmermann, geb. Hahn, 37 J.

Missionsfest.

8250 Mittw., 21. Aug., Vorm. 10 Uhr. Miss.-Fest des Hirschb. Diöces.-Miss.-Vereins i. d. Kirche zu Schmiedberg. Festpr.: Garnison- und Hosprediger E. Frommel aus Berlin.

8443 Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach längeren Leiden im 70. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwester, Tante, die verwitwete Frau Gerichtsschreiber

Bertha Schönwälder, geb. Adolph.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Hirschberg, Berlin, Reichenbach, Verbitsdorf, den 18. August 1878.

Heimgesetzt vom Grabe unseres einzigen heißgeliebten Töchterchens, fühlen wir uns gedrungen, den vielen Freunden, welche ihr das letzte Geleit gegeben haben, unsern innigsten Dank auszusprechen. Es hat unsern Wunden Herzen sehr wohl gethan.

Die trauernden Eltern
Carl John nebst Frau.
Grunau, den 18. August 1878.

Ämtliche Anzeigen.

Nach § 12 des Gesetzes v. 13. März cr. kann die Unterbringung verwahrloster Kinder auf Grund eines Beschlusses des vormundschaftlichen Gerichts u. A. auch in geeigneten Familien erfolgen.

Das Gesetz tritt am 1. October cr. in Kraft, und es sollen daher höherer Anordnung zu Folge schleunigst geeignete Familien ermittelt werden, welche zur Aufnahme, Verpflegung und Beaufsichtigung verwahrloster Kinder — gegen ein durch besonderes Abkommen festzusetzendes Entgelt — bereit sind.

Wir bitten deshalb ergebenst, daß sich die hierauf Reflectirenden bis zum 25. d. M. bei uns melden und werden dann die Bedingungen für die Aufnahme v. verwahrloster Kinder näher mit ihnen verabreden.

Hirschberg, den 15. August 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

8298 Die hiesige herrschaftl. Branerei, welche in Folge Todesfall zu Michaeli dieses Jahres pachtfrei wird, soll anderweit und zwar leitendo verpachtet werden, wozu hiermit Termin auf

Montag, den 26. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtlocale des Unterzeichneten festgesetzt wird, woselbst auch die Bedingungen jederzeit eingesehen werden können; und wird nur noch bemerkt, daß die Auswahl unter den Bestbietenden und der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Zeifersdorf bei Alt-Jannowitz,
den 14. August 1878.
Hertwig, Rentmeister

Im Namen des Königs!

8433 In der Injurienprochache des Häuslers und Viehhändlers August Tschorn zu Jannowitz, Klägers, jetzt Appellanten,

wider den Häusler Ernst Klein ebenfalls, Beklagten, jetzt Appellanten, hat der Criminal-Senat des Königl. Appellations-Gerichts zu Breslau in seiner Sitzung vom 13. Mai 1878, an welcher Theil genommen haben: Rixdorf, als Vorsitzender, Appellations-Dames, Hoppe, Meyer, Spisch, Stadt-Gerichts-Rath, für Recht erkannt:

dass das Erkenntnis des Commissarius für Bagatell- und Injurien-Sachen des Königl. Kreis-Gerichts zu Hirschberg vom 23. Juni 1877 dahin abzuändern, dass der Beklagte wegen öffentlicher Beleidigung des Klägers mit einer Geldstrafe von 15 Mark, wofür im Unvermögensfalle 3 Tage Gefängnis zu substituieren, zu bestrafen und die Kosten beider Instanzen zu tragen verbunden, den Kläger auch für befugt zu erachten, innerhalb 4 Wochen nach erlangter Rechtskraft des Erkenntnisses den Tenor desselben im „Boten aus dem Riesengebirge“ auf Kosten des Beklagten einmal bekannt zu machen.

Von Rechts wegen.

Bermischte Anzeigen.

8440 Die Handelskammer-Sitzung pro Monat August cr. fällt aus.

Wählerversammlung!

Zur Aufklärung und Rechtfertigung.

Der den in Nr. 190 des „Boten“ erstatteten Bericht über die vom conservativen Wahl-Comité hierorts anberaumte und am 15. d. Mts. abgehaltene Wählerversammlung — ohne derselben beigewohnt zu haben — gelesen hat, muß notwendig annehmen, daß erst mit meinem Erscheinen auf der Tribüne — Anruhe eingetreten sei. Dem aber ist nicht so!

Die mehr als tactlosen Zwischenrufe und das maßlos ungehörliche Schreien nach „Schluß“ während des Hering'schen Vortrages, dessen durchaus richtige Behauptungen von Keinem der Anwesenden widerlegt werden konnten, — sowie die rohen Unterbrechungen, womit man den hochbetagten und ehrwürdigen Provinzial-Schulrath a. D. Herrn Dr. Scheibert — ungeachtet seiner geistvollen Beleuchtung der Sachlage — fortdrängen wollte, haben mich unwiderstehlich zu der Aeußerung hingetrieben, daß auch ich auf die Gefahr hin, unterbrochen zu werden, sprechen wolle, jedoch um mehr Gehör bitten und vor Spectakelmacherei warnen müsse.

Nachdem ich hierauf die liberale Polypolitik — nicht mit den üblich gewordenen Phrasen, sondern mit Hilfe sorgfältig ermittelter Zahlen charakterisiert hatte, lag es in meiner Absicht, den Unterschied darzutun, welcher zwischen dem Liberalismus des Jahres 1789 (resp. „seinem Säugchen Socialismus“) und den Nationalliberalen u. Socialdemokraten der Jetztzeit bestehe.

Die daraufhin sich erhebenden Schreier machten mir leider unmöglich, meinen Gedanken zu entwickeln.

Es sei daher von dieser Stelle den Herren Spectakelmachern gesagt, daß während der acht Jahre, binnen welcher ich in Preußen und Sachsen den Socialdemokraten häufig entgegen getreten bin, in deren Versammlungen solch' ungehobelter Betragen wie hier, (obgleich gerade Hirschberg eines sehr ausgebildeten Vereinslebens sich rühmt) ich niemals erlebt habe.

Wenn, wie geschoben, sogar vor den angesehensten Personen des Kreises, von welchen ohndrein die Einladung ausgegangen war, an jeder Achtung man es fehlen läßt, dann ist es wahrlich an der Zeit, dem Rufe in der liberalen Wählerversammlung zu Erdmannsdorf: „legt den Meißel an die ungehobelten Stellen des Volkes“ endlich Folge zu geben.

Leichter ist es freilich, einen Redner mit allerhand werthlosen oder gemeinen Interjectionen zu unterbrechen, als denselben, nachdem er ausgesprochen hat, zu widerlegen, und kann es daher Leuten eines gewissen Schlages gar nicht genug anempfohlen werden, irgend einem guten Vereine nicht bloß beizutreten, sondern fleißig ihn zu besuchen und dort zu lernen, wie man sich in einer Versammlung anständiger Personen zu benehmen hat. Dann werden so arge Blamagen, wie sie am letzten Donnerstage unserer Stadt widerfahren sind, derselben foran erspart bleiben.

M. Kling.

Zu verkaufen gegen baar:

8178

Besseres, fast neues Mobiliar, worunter ein werthvolles Pianino; außerdem anderes Haus- u. Küchengeräth. Näheres durch die Exped. d. Boten.

Auction.

Am 22. d. M., Nachm. 1 Uhr, sollen im Auftrage des hies. Gerichts in der Klose'schen Brauerei zu Klein-Selmisdorf:

1 Glaschrank, 1 Kommode, 1 Sopha und eine rothschedige Kuh gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schönau, den 16. August 1878.

Der gerichtl. Auktions-Commissar. Wentzky.

Auction

Landwirthschaftl. Gegenstände.

8416 Sonntag, den 25. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in dem ehemaligen Scholz-Gute zu Rohnstod nachgenannte Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden:

1 offener und 2 ged. gute Spazierwagen, 1 leichter seiner Spazierschlitten und 2 Korbchlitzen, 2 steinerne Ackersägen m. Zubehör, 6 Krimmerger, 1 Safer-Dreischmaschine, 1 Windseih, 1 vierp. comp. Wäpeldreischmaschine, 1 Wurmaschine, 1 Sägemaschine, 1 gute Dec.-Wage, 2 blech. Milchk, 2 blech. Milchgefäß u. eine 2 1/2 Jahr alte braune Stute.

G. Zeidler's Patent-Turbine,

prämirt in Nürnberg, Ausstellung 1876,

mit hohem, bei allen Füllungsgraden constantem Nutzeffect durch höchst vollkommene Regulirung, liefert als Allein-Verkäufer das Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft von Richard Lüders, Görlitz.

Die Destillation von Richard Kern, Markt Nr. 17,

empfehlen ihren anerkannt rein und angenehm schmeckenden

Korn-Branntwein

einer gütigen Beachtung.

Im Ganzen wie im Einzelnen werden die zeitgemäß billigsten Preise berechnet.

8403

Die Bauschule der Stadt Dt. Crone in Westpreussen

beginnt reorganisirt und inspirirt durch das Königliche Ministerium für Handel etc. ihr Wintersemester am 4. November, den unentgeltlichen Vorunterricht am 10. October d. J. Programm und Auskunft gratis durch das Curatorium.

7707

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte

ächte Lampert's Pflaster

(bestes Wagen-Pflaster)

Schutz-



Marke.

Wund- und Heilpflaster, Fluß- und Zug-Pflaster

in Schachteln zu 25 und 50 Pf. vorrätzig in allen Apotheken.

Vorrätzig in Hirschberg: beide Apotheken, Greiffenberg: Apoth. Müller, Warmbrunn: Apoth. Castelsky, Friedeberg a. O.: Gustav Diesner.

6816

8444 Das Allerneueste in

Meerschaum-, Weichsel-, Rosen- u. Beilschenholz-Cigarrenspitzen

empfehlen in colossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen

Emil Jaeger,

jetzt Langstraße 3, Ecke der Herrenstr.

Für Handelsleute und Hausirer!

8269

Manufacturwaaren-Artikel

sind in großartiger Auswahl vorrätzig. Einige Gelegenheitsposten werden zu ganz enorm niedrigen Preisen abgegeben.

Bei Baarzahlung gewähre ich besondere Vortheile.

Leopold Weissstein,

6269

Butterlaube 32, erste Etage.

Fleischbeschauer

werden bei ermäßigtem Honorar von mir angelernt und zur Prüfung vorbereitet, auch besorge ich gute vorschriftsmäßige Mikrostope.

A. Reiss, amtlicher Fleischbeschauer, Hellerstraße 21 in Hirschberg.

8205 Neue Heringe, 3 u. 5 Stk. für 10 Pf. bei

A. Plaschke.

Preiselbeeren und Wachholderbeeren

kaufen

Gebr. Löwenberg,

vorn. E. Laband.

Gesucht wird eine Familie auf dem Lande, die eine Tochter zum Schulbesuch oder anderweiter Erlernung in Hirschberg in billige Pension geben will. Näheres bei Frau Gastwirth Mende, „Breslauer Hof“.

6465

Zur Sedanfeier

empfehlen in Velbrud: Brustbilder Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und S. K. G. des Deutschen Kronprinzen in Gold-Baroque-Rahmen.

8451

Paul Richter's Buchhandl.

Sehr billig zu verkaufen: Bügelplatten; vom bekannten Schnellhochschneid große Beut- und Omelettepfannen, sowie große email. Topfstützen bei Eggeling, Bahnhofstraße 53. 1 Lederschürze ist zu verk. Gerichtsg. 12.

**Schöne reife
Ananasfrüchte**
empfiehlt 8453
Johannes Hahn.

Dampf- und Bannenbäder
täglich bei 7498 **G. Finger.**

Weibliche Handarbeiten
werden ertheilt. 8412
Näheres in **Matwalden**, im Hause
des Herrn Uhrmacher **Adolph**,
2 Treppen.

8415 Für hohes Honorar sollen etwa
200 Stück junge Hähne **gekauft** werden.
Personen, die dieses Geschäft verstehen,
wollen sich melden unter dem **Gräflich
Schaffgotsch'schen Vorwerk** (Schaffers-
hof) zu **Warmbrunn**.

Mein sehr bedeutendes **Pfeifen-
lager**, bestehend in 8447
**Friedberger, Lüben, Chemnitzer,
Rosenholz-, Kaiser-, Bismarck-,
Promenaden- und Congreß-**

Pfeifen u.
empfehle geneigter Beachtung. 8428

Emil Jaeger,
hebt Langstraße 3, Ecke der Herrenstr.

Für Brillenbedürftige
alle **Donnerstage** im Gasthofe zum
„goldenen Schwert“. 8454
Heinze, Opticus.

Billig zu verkaufen:
starke Schneiders-, Familien- u. Hand-
Nähmaschinen, Garne, Nadeln, Del u.,
sowie alle Posamentierartikel, baumw.
und wollene Garne bei 8428
Eggeling, Bahnhofstr. 53.

Schotten-Seringe,
neue, große, empfindlich und empfiehlt
8258 **Paul Spehr.**

8206 **Arab. Wanzentod,**
geruch- und farblos, giftfrei, sicher!
keine Flecke an der Bettwäsche!
Port. für 6 Betten 50 Pf. Nur bei
A. Plachke, Hirschberg.

Norweiden
auf der **Domnitz**, sowie die
Aepfel
von circa 60 tragenden Bäumen sind
zu verpachten. 8421
Heide Arnstadt.

**Schwabepulver,
Wanzeninsectur,
Insectenpulver**
bei 8420 **M. Guder,**
Gerichtsgasse.

6452 1 **Marmorbillard** steht billig
zum Verkauf dsl. **Burgstr. 20.**

Bettfedern-Ausverkauf!
bei großer Auswahl, herabgesetzte Preise
8418 **Bahnhofstr. 24.**

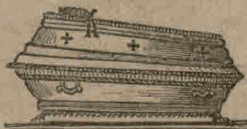
**Lieferungsfähige
Kieholz-drehöler**
für **fichtene Groß-Waare**,
(Sparbüchsen, Feuerzeug, Klappen-),
können täglich bedeutende Bestellungen
erhalten im
Comptoir der Holzwaaren-Fabrik von
Reinhold Liedl,
8424 **Warmbrunn, Rietzenstraße.**

8428 **Ludwig Koch's
Fichtenadeläther**
gegen **Gicht, Rheumatismus, Ner-
venschwäche, Brust- und Kreuz-
schmerzen**, per Fl. 75 Pf., empfiehlt
Alb. Plachke.

6448 **Butter** kauft zu zeitgemäßen
Preisen **Ernestine Richter**,
vorm. **Gerhart, Quirl.**

8430 Eine große **Trommel**, in gutem
Zustande, ist zu verkaufen in Nr. 142
zu **Hohenliebenthal**.

**Vorschriftsmäßige
Brenneisen**
zum **Fleischbeschau**,
Preis 2 Mark 50 Pf., versendet
Edmund Löwe,
8423 **Zeugschmied in Goldberg.**



6462 Mein reichhaltiges **Lager fertiger
Metall-, Eisen- u. Fichten-Säge**
in allen Größen und Farben empfehle
ich zu äußerst billigen Preisen. Den
Transport derselben besorge ich auf
Wunsch auch auf's Land.

Oscar Pauksch,
äußere **Burgstraße 6**,
vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus.

Für Fuhrwerksbesitzer!
Gebrauchte **Reiten** sehr billig 8446
Bahnhofstraße 24.

Für Brillenbedürftige
die Anzeige, daß ich **Mittwoch, den
21. d. M.,** sowie jeden **Donnerstag**
im „**Goldenen Schwert**“ zu treffen bin.
8453 **Heinze, Opticus.**
Herlichsdorf, im August 1878.

6458 1 einspänniger **Wiensternwagen** u.
1 einspänniger **offener Wagen** stehen zum
Verkauf bei **Adolph** im **Schießhaus**.

Geschäfts-Verkehr.

8413 In einer größeren **Provinzial-
Stadt Schlesiens**, mit Real- u. höherer
Töchterschule, ist ein 2 Morgen
großes Grundstück
mit **Gartenanlage**
an belebter **Strasse**, in unmittel-
barer Nähe der **Stadt** gelegen, mit
einem neu erbauten
villenart. Wohnhause,
schöner **Aussicht** nach dem **Gebirge**,
zu jedem **Geschäft** oder **Ruheplatz** ge-
eignet, bei mäßiger **Anzahlung**
zu **verkaufen**.

Nähere **Auskunft** unter **H. 22631**
b. d. **Annoncen-Expedition** von **Haa-
senstein & Vogler, Breslau.**

8233 Auf der ehemaligen **v. Kramsta-
schen Besitzung Schmiedeberg** sind
zwei sehr schöne Güter,
zu 150-230 Morgen **Areal**, bald zu
verkaufen; es können sich **Bewerber**
jeden Tag melden, **besichtigen** und **er-
halten** sofort **Auskunft**.

Desgl. sind **130 starke Birken**,
eine **Napfsägemaschine** mit Rei-
nigungs-Apparat,
ein **Paar Fuhrwagenleitern** mit
sämtlichem **Zubehör** und
ein **starker Zugochse**
zu **verkaufen**. Die **Besitzer**.

Bräuerei- u. Brennerei-Verkauf.

Meine in **Wüstegiersdorf** (Fabrikort und
Eisenbahnstat.) belegene **Bräuerei** und **Bren-
nerei** nebst einer **Mälzerei** u. **Doppeldarre**,
ferner ein **neuer Eiskeller** u. **Lagerkeller**,
sowie sehr gute **Keller** zu **obergährigen**
Bieren, **ausreichendes**, **vorzüglich gutes**
laufendes Wasser, **sämtliche Gebäude**
massiv, mit **fast neuem vollständigen In-
ventarium**, bin ich **Willens** **freihändig** unter
den **günstigsten Bedingungen** zu **verkau-
fen**. Die **Schandwirthschaft**, sehr **frequent**, ist
damit **verbunden**, auch ein **Tanzsaal**, sowie voll-
ständig **massive Stallungen** vorhanden.

Wüstegiersdorf, den 10. August 1878.
Heinrich Rausch.

8414

Das Banergut
Nr. 62 zu **Ober-Röversdorf** ist aus
freier Hand zu **verkaufen**.
Näheres beim **Besitzer**. 8431

Guts-Verkauf.
6454 Das in **Reibnitz** (Bahnhofsstation)
höchst **romantisch** gelegene **Gut** von
ca. 160 Morg., 20 Min. von **Hirschberg**,
mit **bekannt vorzügl. Boden**, voller
Ernte, **toth**, wie **lebenden Invent.**, ist
wegen **plötzlich eingetret. Todesfälle** des
Besizers **sofort** zu **verkaufen**.
Näheres in **Reibnitz**, **Gut** 21.

8432 Das **Haus** Nr. 28 zu **Con-
radswalden**, **Kreis Schönan**, mit 2
Morgen **Garten** und **Wiese** ist **verän-
derungshalber** **sofort** aus **freier Hand**
zu **verkaufen**. Näheres beim **Eigen-
thümer** **Chr. Will.**

Gasthof-Verkauf.
Mein **dicht am Bahnhof** zu **Hauscha**
gelegener **Gasthof** ist **veränderungs-
halber** bei 3000 **Thaler** **Anzahlung** **so-
fort** zu **verkaufen**. In Folge **Eingehens**
der **Bahnhofs-Restaurations** **erfreut** sich
mein **Gasthof** eines **lebhaften Verkehrs**.
8366 **L. Ullrich.**

8426 Wegen **Kranklichkeit** bin ich
Willens, meine zu **Richtenwalden** bei
Bunzlau belegene

Beisung,
verbunden mit **Gastwirthschaft** und
Fleischerei, von ca. 150 Morg. **Areal**
Kleeboden, mit **guten massiven Gebäu-
den**, aller **Ernte**, **Futtermitteln**, **toth**,
und **lebenden Inventar** bald zu **ver-
kaufen**. **Kauflustige** wollen sich an mich
selbst **wenden**. **Kaufpreis** 15,000 **Thlr.**
bei 5000 **Thlr.** **Anzahlung**.
Schwan.

Verpachtung.
8308 Zum 1. **October** c. ist die **Re-
staurations** der **Petersdorfer Bräu-
erei** nebst den dazu gehörigen **Loca-
litäten**, **Garten** mit **Colonnade** (gute
Aussicht auf das **Vorgebirge** u. **Hirsch-
berger Thal**), **vorzüglicher Regelmah-**
auch für den **Winter** zu **benutzen**, mit
allem **vorhandenen Inventar** zu **ver-
pachten**. **Bräuereimeister**, welche zum
1. **Januar** 1880 **event.** auch bald die
Verpachtung der **Bräuerei** mit zu **über-
nehmen** **wünschen**, **erhalten** den **Vorzug**.
Sobald die in **Aussicht** genommene
Wohnverbindung mit **Hirschberg** ins
Leben tritt, ist auf **regen Verkehr** zu
rechnen, da der **Bahnhof** in der Nähe
der **Restaurations** **projectirt** ist.
Pachtcontracte liegen zur **Einsicht** im
Comptoir von **Fritz Heckert** in
Petersdorf bei **Warmbrunn**.

8286 Zu **verkaufen** ein **kleines**
Gut
am **Bahnhofe Spittelndorf**, 15 Min.
von **Liegnitz**, mit **geringer Anzahlung**.
E. Alexander Katz,
Liegnitz.

8452 Ein **schwarzes Sammetjaquet**
ist auf dem **Wege** von **Warmbrunn**
bis **Hermisdorf** **verloren** worden.
Abzugeben gegen **Belohnung** in
Liegnitz **Hotel** in **Hermisdorf**.

Ein **grauer Heberzieher** verl. Gegen
Belohn. **abzug.** **Circusrestaurant.**

Ein junger Hund,
braun, mit **weißer Brust** und **weißer**
Vorderpfote und **neuem**, **gelbledernem**
Maulkorb ist **abhanden** gekommen.
Gegen **Belohnung** **abzugeben** beim
Schildauerstraße 29.

Ein **kleiner schwarzer Dackshund**
mit **gelben Läufen** ist **abhanden** ge-
kommen. **Abzugeben** 8460
Wilhelmstr., Timm'sches Haus.

8436 Mein **schwarzer Hund** ist mir
am **vergangenen Sonnabend** **entlaufen**.
Gegen **Belohnung** **abzugeben** beim
Gerbermeister Rilke in **Warmbrunn**.

Eine **jugel., hochtr., schwarze Dachs-
hündin** ist gegen **Ersstattung** der **Kosten**
binnen 14 **Tagen** **abzuholen** bei
8353 **Kriebel** in **Probsthain**.

6447 Ein **kleiner, schwarzer Fudel**
mit **weißen Vorderpfoten** und **weißer**
Brust ist mir **entlaufen**. **Abzugeben**
Salzgasse 2a. **P. Wulfrath.**

Vermietungen.

6367 Ein **Quartier** im 2. **Stod** mit
Zubeh. ist b. z. **verm.** **lichte Burgstr. 9.**

6051 In meinem **Hause, Priesterstr.**
Nr. 22, ist der 2. **Stod** 1. **October** c.
anderw. z. verm. **Def., Gerichts-Rath.**

6450 **Sechstette 22** ist eine **Stube**
zu **vermieten**.

6363 **Walterstr. 3** sind 4 **Zimmer**
mit 2 **Balcons**, **hell. Küche**, **Kammern**,
bald oder zum 1. **October** zu **vermieten**.

8448 **Promenade 33a** ist die **erste**
Etage per 1. **October** a. c. zu **vermie-
ten** und **Nachm.** von 4 bis 6 **Uhr** zu
besichtigen, auch wird in demselben
Hause in der 2. **Etage** eine aus **Stube**
und **Nebencabinet** bestehende **Wohnung**
am 1. **October** d. J. **miethsfrei**.

6457 Eine **Stube** mit **Alkove**, **Küche**
und **Zubehör** bald oder 1. **Oct.** zu **verm.**
bei **F. Winkler, Sattlerstr.**

